

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 5

Artikel: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht...? (V)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht . . . ? (V)

Sie sind Mitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins und sicher auch gewillt, die richtigen Wörter und Begriffe stets am richtigen Ort zu gebrauchen, also etwa „anscheinend“ und „scheinbar“ und „Rathaus“ und „Hausrat“ keineswegs zu verwechseln. Mit sehr viel Wahrscheinlichkeit aber gehören Sie noch zu denen, die in bestimmten Fällen einen Teil mit dem Ganzen verwechseln. Glauben Sie, ich gehe darauf hinaus, Ihnen zu unterstellen, daß Sie alle Schweizer „Schwyzer“ oder gar die Basler „Appenzeller“ nannten? Nein. Und Sie wissen als Sprachfreund auch über die verschiedenen Stämme des deutschen Sprachgebietes Bescheid; daß es da außer uns Alemannen noch die Bayern, Franken, Sachsen usw. gibt (wobei zu den Alemannen auch die südlichen Elsässer, die Badener und die Voralberger, zu den Bayern die Österreicher und zu den Franken die Nordbayern gehören). Aber wie ist das nun mit den Schwaben? Das ist der weitere Stamm, welchen Sie — wenn ich mich nicht sehr täusche — fast immer mit der Gesamtheit der Bundesdeutschen, der Einwohner der Bundesrepublik Deutschland also, verwechseln. Wenn Sie aber einen Hamburger „Schwaben“ nennen, so ist das nicht klüger, als wenn ein Ausländer — und wär's ein echter Schwabe — sich darauf versteifen wollte, alle Berner als „Appenzeller“ zu bezeichnen. Machen Sie sich doch bei nächster Gelegenheit das Vergnügen, einen Gesprächspartner, der Ihnen Geschichten über einen „Schwaben“ erzählt, zu verdutzen, indem Sie ihn fragen, woher denn dieser Mann kam. „Aus Oberammergau? Aber dann ist er ja ein Bayer!“

Zehn Minuten Sprachkunde

Ganze sieben Leute

wh. Zu den häufig mißverstandenen und deshalb je länger je öfter falsch gebrauchten Wendungen gehören die Fügungen von *ganze* mit einem Zahlwort: ganze sieben, ganze zwanzig, ganze drei Dutzend. Wenn es heißt: „Über 100 Kandidaten traten zur Prüfung an; ganze 27 haben sie bestanden“ oder „Von den fünfundvierzig Häusern des Dorfes sind ganze drei verschont geblieben“ oder „Ganze acht der hundertdrei Insassen haben die Katastrophe überlebt“, dann ist jedem klar, daß hier das Bedauern oder